

Kontor 50 als Kontrapunkt

SOEST • „Kontor 50“ heißt das Objekt der Arnberger Architekten Erich, Margit und Susann Wellie. Die Sanierung und der Neubau zweier Handelsgebäude am Opmünder Weg in Soest hat eine der beiden Auszeichnungen erhalten. Die Jury meint: „Insgesamt schaffen es die Architekten, ein schlüssiges Gefüge zwischen Altbau und hinzugefügtem Neubau zu erstellen. Ein geschickt platzierter Neubau wird mit ansprechenden Freiflächen umrahmt. Der Altbau wurde sorgfältig und mit großer Sensibilität bis ins Detail saniert. Durch die vorgestellten Stützen des Neubaus entsteht eine leichte und skulpturale Wirkung, die gut zu dem massiven Altbau passt. Der Neubau bildet mit seiner leichten Struktur einen deutlichen Kontrapunkt, der zur gegenseitigen Betonung der beiden Baukörper führt. Die Anlage schafft eine Beruhigung in einem gesichtslosen städtebaulichen Konglomerat.“ • AN



Neben dem früheren Militärgebäude am Opmünder Weg in Soest ist dieses Büro- und Handelshaus („Kontor 50“) errichtet worden.

Wertvoller Beitrag für die Nachfahren

INTERVIEW Was gute Architektur auszeichnet

SOEST • Soest hat herausragende Bauten: den Dom, die Wiesenkirche, aber auch die Bauhaus-Villen Bruno Pauls, sagt der Architekt Bernd Passgang. Er ist Vorsitzender des Bundes Deutscher Architekten Ruhr-Möhne. Doch all diese Bauten haben schon ein paar Jahr(hunderte) auf dem Buckel. Holger Strumann sprach mit dem Lippstädter Architekten, Jahrgang 1961, darüber, was heute getan werden müsste, um den Soestern und ihren Nachfahren gute und zeitgenössische Bauten zu bieten.



Gedankenlos • Billigbauten kommen auf Dauer teuer zu stehen, sagt der Architekt Bernd Passgang. • Foto: Niggemeier

Herr Passgang, was zeichnet eigentlich gute Architektur aus?

Passgang: Gute Architektur ist gekennzeichnet durch einen respektvollen Umgang mit dem Ort. Architektur sollte immer ein Ausdruck des heutigen Überlieferungswürdigen Zeitgeistes sein. Es muss unser Anspruch sein, auch für spätere Generationen einen wertvollen Beitrag aus unserer Epoche zu leisten. Eine nachhaltige architektonische Aussage, die nicht der aktuellen Mode verfallen ist, sollte das Ziel der Bauherren und Architekten sein.

Bedeutet gute Architektur immer auch teures Bauen?

Passgang: Qualität hat auch immer mit Kosten zu tun. Intelligente Planungskonzepte schaffen es aber, auch wirtschaftlich optimal zu sein. Eine Baumaßnahme, die anfänglich teuer war, aber langfristig Bestand hat, weil sie zeitlos ist und auf die Bedürfnisse der Zukunft reagieren kann, ist auf die zeitliche Distanz gesehen wirtschaftlicher als der gedankenlose Billigbau, bei dem man nach wenigen Jahren schon den Abriss herbeiseht.

Sie kennen sich in Soest gut aus. Nennen Sie mir Beispiele für gelungene Objekte?

Passgang: Soest ist geprägt durch eine hervorragende historische Bausubstanz und einen einmalig erhaltenen Stadtgrundriss. Daher kann man an den vielen Denkmälern gut erkennen, was langfristig Bestand haben kann. Herausragend sind natürlich der Patroklidom und die Wiesenkirche. Aber auch die kleineren Bauten von Bruno Paul, die Villa Plange und die Villa Sternberg, sind nachhaltige Zeitzeugen. Vielleicht schaffen es das Kontor 50 mit seinem Ensemble aus Alt und Neu am Opmünder Weg oder die Mabeg-Office-Box im Gewerbegebiet, langfristig als Zeitzeugen für uns zu bestehen.

Mein Eindruck ist: In den vergangenen drei, vier Jahrzehnten sind viel zu wenige mutige und ansprechende Bauten in Soest entstanden. Stimmen Sie dem zu, und wenn ja: Was sind die Ursachen?

Passgang: Oft sind es die kleineren, wenig beachteten Bauaufgaben, die den Charme einer Stadt ausmachen. Leider sind die großen Bauaufgaben in mittleren und kleinen Städten oft von ortsfremden Investoren getrieben, die ohne Beziehung zur Stadt

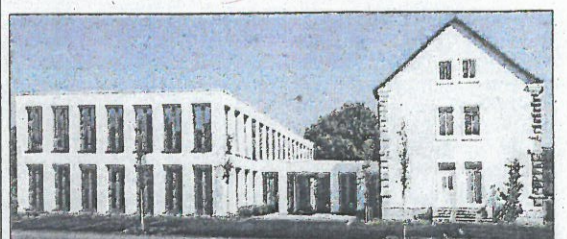
ausschließlich kurzfristige Rendite-Interessen vertreten. Diese Interessen stimmen mit den nachhaltigen Bedürfnissen der Menschen nach qualitätsvoller Architektur und nach schönen Plätzen und Orten, die mit Anstand altern können, in der Regel nicht überein.

Wie könnte das geändert werden? Wer müsste neben den Architekten mitwirken?

Passgang: Der Architekt ist bei wichtigen, Stadtbild prägenden Bauaufgaben oft nur noch ein Fachplaner und am Rande beteiligt. Er darf noch ein freundliches Design entwickeln, das möglichst schnell und kostengünstig zu einer Baugenehmigung führt. Wir alle möchten doch für uns und unsere Nachkommen eine zukunftsfähige und zeitlose Stadt mit unserem positivem Zeitgeist weiterentwickeln. Dazu ist es notwendig, eine fachlich kompetent definierte Vision zu haben, wie eine Stadt in 10 oder 20 Jahren aussehen sollte. Nur mit solchen Konzepten, die nicht starr, sondern anpassungsfähig sein müssen, kann man auf die Forderungen und Wünsche von Bauherren und Investoren zielgerichtet reagieren. Manchmal ist es auch nicht tragisch, eine Fläche mal nicht zu bebauen, wenn die Investoren auf die Vorstellungen der Stadt keine richtige Antwort finden.

Seit zwei Jahren schaltet sich der neue Soester Gestaltungsbeirat in aktuelle Bauvorhaben ein. Eine Bereicherung für das Bild der Stadt?

Passgang: Gestaltungsbeiträge werden häufig von den Beteiligten, aber auch von Politikern kritisch gesehen. Ein gut besetzter Gestaltungsbeirat wie der in Soest, der im Sinne einer maximal erreichbaren Bauqualität versucht, gemeinsam mit den Beteiligten Verbesserungen zu erreichen, hat eine positive Auswirkung auf die Umsetzung der Bauvorhaben. Gut ist, dass in Soest der Gestaltungsbeirat öffentlich tagt und auf diese Weise auch die fachlichen Hintergründe und Begründungen für alle Bürger verständlich gemacht werden können. Das allgemeine Verständnis und Erkennen von Qualitäten in der Stadt und der Architektur ist in unserer demokratischen Gesellschaft von großer Bedeutung, um sicherer mit der Beurteilung von Planungen in der Öffentlichkeit umgehen zu können.



Auf Anerkennung stieß auch der Verwaltungsbau der Heko Ketten in Wickede. „Durch die ruhige und zurückhaltende Fassadengestaltung werden Alt- und Neubau zusammengebunden“, so die Jury.

Preisverleihung

Architekten von 23 Projekten haben sich in diesem Jahr für die Auszeichnung guter Bauten in der Region zwischen Lippe und Sieg beworben. Eine vierköpfige Jury sprach zwei Auszeichnungen aus: für das „Kontor 50“ am Opmünder Weg in Soest und für den Campanile, den Um- und Neubau des Glockenturms der Johanneskirche in Lippstadt. Auf besondere Anerkennung stießen die Stadtbücherei in Soest und ein Verwaltungsgebäude in Wickede. Die Preisverleihung findet am kommenden Freitag in Lippstadt statt. Die Auszeichnung guter Bauten in der Region dient als Vorstufe zum landesweiten „Architekturpreis Nordrhein-Westfalen“, der alle drei Jahre unter den regional prämierten Bauten vergeben wird. • hs



Auch dieses Haus am See in Möhnesee-Körbecke ging ins Rennen um die „Auszeichnung guter Bauten“, blieb aber am Ende ohne Preis. Ein Hingucker ist der Bau aber allemal.

An unsere Leser!

Ab 1. Juli 2015 müssen wir den Bezugspreis aufgrund der allgemeinen Kostensteigerung auf 29,90 Euro (Postzustellung 32,90 Euro) monatlich anheben. In diesem monatlichen Abonnementpreis sind die Zustellkosten und die Mehrwertsteuer enthalten. Der neue Preis für das E-Paper beträgt 19,90 Euro (Als Ergänzung zum bestehenden Print-Abonnement 4,90 Euro). Bei allen Abonnenten, die das bequeme Lastschriftverfahren gewählt haben, werden wir ab 1. Juli 2015 den neuen Abonnementbetrag abbuchen. Wenn Sie noch einen Dauerauftrag haben, dürfen wir Sie bitten, diesen rechtzeitig zu ändern. Wir hoffen auf Ihr Verständnis.

Soester Anzeiger

Nachahmer gesucht

Indem er gute Bauten prämiert, will Architektenbund Bewusstsein für Qualität schaffen

SOEST • In Soest muss man gute, zeitgenössische Architektur mit der Lupe suchen. Die Stadt, die so viele Hingucker aus vergangenen Jahrhunderten aufzubieten hat, tut sich schwer, die Reihe mit gelungenen Bauten großer Qualität aus dem 21. und 20. Jahrhundert fortzuführen. Wenn jetzt der Bund Deutscher Architekten die „Auszeichnung guter Bauten“ vergibt, sind zwei Klassiker dabei, die nicht ganz neu sind und schon wiederholt als Musterbeispiele gefeiert worden sind: der Anbau der Stadtbücherei und das Handelsgebäude am Opmünder Weg.

Abschließend sind die Gründe für diese Zurückhaltung modernen Bauens nie so recht untersucht und aufgeklärt worden. Ein paar Befunde gibt es dennoch: In der

ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit seinen zwei Weltkriegen standen Sinn und Potenzial der Menschen nicht gerade nach solchen Fragen. Nach Kriegsende 1945 dominierte der Wiederaufbau das Geschehen.

Der ging bisweilen etwas grobschlächtig zu. In Soest etwa gab es nicht wenige, die am liebsten in den 50er- und 60er-Jahren breitflächig so manche Altlasten weggerissen und tiefe, neue, breite Schneisen in die (Alt-)Stadt geschlagen hätten. Später setzte sich das Gefühl für den Wert der historischen Substanz aus prächtigen Grünsandsteinkirchen und vielfältigen Fachwerkbauten durch. Das Pendel schlug ans andere Ende aus: Bloß nichts ändern; am besten alles unter eine große Käseglocke. Eine Strömung, die bis heute anhält und modernes Bauen nicht gerade fördert.

Architekten tragen kulturelle Verantwortung

Viel besser scheint das in anderen Städten der Region auch nicht zu sein. Mit der Prämierung ausgezeichneter Bauten in Südwestfalen will der Architektenbund deshalb „einen Beitrag zur Förderung des öffentlichen Bewusstseins für Qualität im Planungs- und Bauprozess leisten und Qualitätsmaßstäbe in der zeitgenössischen Architektur setzen“, sagt Bernd Passgang, Architekt aus Lippstadt und Vorsitzender des Architektenbunds Ruhr-Möhne. Einen hoffnungsvollen Ansatz hat Soest inzwischen hinbekommen. Der vor zwei Jahren ins Leben gerufene Ge-



Eine Anerkennung gibt es für die Erweiterung der Soester Stadtbücherei. „Der Bestandsbau aus den 60er-Jahren wird durch die Materialwahl und Feingliedrigkeit atmosphärisch fortgesetzt“, urteilt die Jury. „Die ablesbare Eigenständigkeit der Gebäudeerweiterung wird durch die Klarheit der Fassadengestaltung, die saubere Detailausarbeitung und Proportionierung deutlich herausgearbeitet.“

Nachdenken und Diskussionen ankurbeln und dabei Staat, Städte und Bauherren aufrufen, positiven Beispielen zu folgen und „kulturelle Verantwortung für die architektonischen Möglichkeiten wahrzunehmen“.

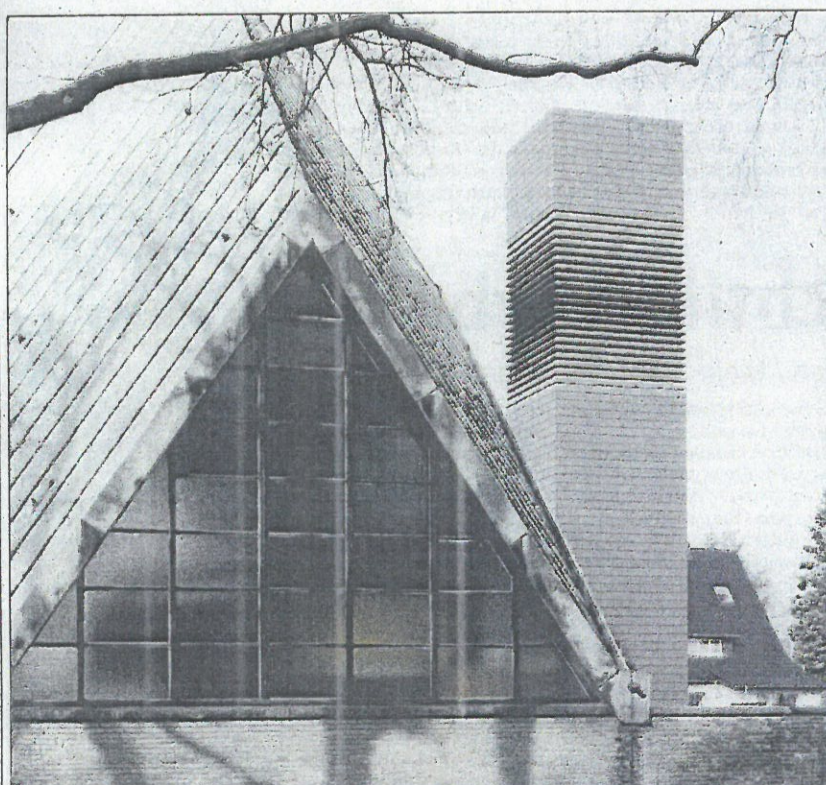
Einem hoffnungsvollen Ansatz hat Soest inzwischen hinbekommen. Der vor zwei Jahren ins Leben gerufene Ge-

staltungsbeirat mit drei ebenso unabhängigen wie renommierten Architekten und Stadtplanern aus Münster, Köln und Aachen hat Diskussion und Bewusstsein in der Stadt befruchtet.

Doch man muss nach wie vor suchen, die in Stein gemauerten Früchte dieser Arbeit im Stadtbild zu entdecken. • hs

Campanile als I-Tüpfelchen

LIPPSTADT • Der Campanile in Lippstadt hat die zweite Auszeichnung der Ruhr-Möhne-Architekten eingeholt. Dabei ging es um den Um- und Neubau des Glockenturms der Johanneskirche in der Lippstädter Bunsenstrasse. Die Juroren stellten fest: „Die Ensemblebildung zwischen der Kirche aus 1963 und dem Glockenturm ist sehr gelungen. Bei aller Schlichtheit ist die Funktion sofort erkennbar. Mit zurückhaltenden Mitteln wurde viel für die zuvor ungeklärte städtebauliche Situation erreicht. Es entsteht der Eindruck, dass die Kirche nach mehr als 50 Jahren harmonisch vollendet wurde. Die gelöste Bauaufgabe wird als gutes Beispiel für eine angemessene und zurückhaltende Umsetzung der vorgefundenen Bestandssituation gesehen. Im Detail ist der Campanile sorgfältig ausgeführt und setzt den aus der Ferne erkennbaren Anspruch auch aus der Nähe betrachtet aus.“ • AN



„Harmonisch vollendet“ hat der neue Glockenturm („Campanile“) die Lippstädter Johanneskirche.